

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 33

**Rubrik:** Basler Bilderbogen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Basel, den Gletscheren by

Basel ist gewiss die bergigste Stadt der Schweiz. Man muss nur auf den Stadtplan sehen – da wimmelt es von Bergen, dass es fast nicht mehr schön ist. Mit dem Auberg fängt es an, an dem unter anderem eine reizende Blondine namens Silvia wohnt, die deshalb oft «La belle Aubergine» genannt wird. Und mit dem Steinentorberg hört es auf, wo ich leider keine Schönheit kenne, aber es wohnt gewiss eine dort; sie möge sich bitte melden. Dazwischen liegen Gemsberg, Hasenberg, Heuberg (oberer und unterer), Klosterberg, Kohlenberg, Leonhardsberg, Lindenberge, Mühlenberg, Münsterberg, Nadelberg, Spalenberg, Stapfenberg und Steinenberg. Was insgesamt 16 Berge ergibt, falls sich mein Computer nicht verzählt hat. Ich bin nämlich dank der Freundlichkeit eines sympathischen jüngeren Mannes namens Paul Thürlemann in den Besitz eines Taschenrechners gelangt, mit dem ich seit einiger Zeit arbeite. Seit her geht's beim Rechnen dreimal so lang; dafür stimmen aber dann die Resultate nicht mehr. Wenn ich denke, dass ich jetzt alle Rechnungen auf acht Stellen nach dem Komma machen kann, und alle sind sie falsch, sogar die vor dem Komma – also ich bin begeistert von diesem Fortschritt der Technik. Gelegentlich werde ich sogar die Gebrauchsanweisung einmal durchlesen und dort vielleicht den Grund dazu finden, dass alles so falsch herauskommt. Aber ich fürchte, dass ich länger dazu brauche, mit dem Computer rechnen zu lernen, als ich seinerzeit brauchte, um Rechnungen mit dem Kopf zu machen. Und Zeit ist so etwas Kostbares.

Ich habe übrigens einen ganz wichtigen Berg in Basel vergessen: den Imberg. Das ist der einzige Basler Berg, an dem eine Königin wohnt. Sie heisst Gin, fast wie die Fürstin Gina von Liechtenstein, nur fehlt ihr hinten ein Buchstabe, der Gin. Ihre

Adresse ist: Imberg-Aesslein 25. Wenn Sie freundlich drum bitten, gibt sie Ihnen vielleicht ein Autogramm, oder sie verkauft Ihnen ein Buch aus ihrem Antiquariat. Doch wir wollten ja nicht von Königinnen sprechen, sondern von etwas anderem Hohem: von Bergen.

Die Basler Berge haben alle etwas gemeinsam: sie sind oben höher als unten. Deshalb fallen sie einem auf. Wenn's in Basel aufwärts geht, kann man sich drauf verlassen, dass man einen Berg hinaufschreitet. Man kann sich aber nicht drauf verlassen, dass das, was man hinaufgeht, auch wirklich Berg heisst. Zum Beispiel geht die Zürcherstrasse auch aufwärts, aber niemand nennt sie deshalb Berg. Das kommt wahrscheinlich daher, dass Zürich für Basler sowieso etwas Hohes ist, so dass man nicht eigens darauf hinweisen muss. Auch gibt es in Basel Berge, die zwar den Namen Berg haben, aber sie heissen nicht so. Zum Beispiel der Margarethenberg, der Innere Margarethenstrasse heisst. Bisher hat mir noch niemand plausibel erklären können, was eine innere Margarethe ist – aber die Strasse heisst halt so. Und einen Petersberg gibt es auch, aber der heisst auch nicht so. Sie sehen: es ist in Basel mit den Bergen etwas verwirrend. Sie sind nicht so hoch und nicht so wild, dass man sich auf ihnen verirren könnte, aber es herrscht ein Durcheinander mit ihren Namen, aus denen man nicht so richtig schlau wird.

Bis vor kurzem glaubte ich, dass ich alle Basler Berge kenne. Das erwies sich jedoch als Irrtum. Es gibt Basler Berge, denen es gelungen ist, mir bisher ihre Existenz zu verheimlichen. Das muss nicht unbedingt eine Leistung dieser Berge sein. Es kann auch darüber röhren, dass ich bei meinen

Spaziergängen in Basel meistens den Kopf voller Gedanken habe und deshalb nicht sehr aufnahmefähig für Alpines bin. Oder daher, dass meine Augen von anderen Geländeformen absorbiert sind, so dass ich der Berge nicht richtig achte. Besonders im Sommer an warmen Tagen, die es auch in Basel gelegentlich gibt, wird das schönheitsdurstige Auge des vitalen Mannes ja oft von üppigen Hügeln und lieblichen Tälern in den Bann gezogen, nicht wahr? Und da kann es passieren, dass einem die halben Alpen entgehen. So wie das mir geschehen ist.

Heute jedoch kam ich wieder einmal ins Büro einer charmanten jungen Kollegin, die auf den Namen Regina hört, falls man ihn laut und oft genug ausspricht, und da sie gerade nicht anwesend war, schaute ich halt auf etwas, das mich für ihre Abwesenheit entschädigen könnte. Solches war eine farbige Postkarte, wo an der Wand hing. Ich weiss, Herr Primarlehrer: es heisst nicht «wo», sondern «welche» oder «die». Aber manchmal habe ich so eine Sehnsucht nach dem Buchstaben O, dass ich halt lieber «wo» schreibe. Das ist gar nichts Schlimmes im Vergleich mit den Sprachsünden, die andernorts fortwährend begangen werden.

Also die Postkarte, wo an der Wand hing, zeigte Basel von einem ganz besonders schönen Punkt aus, nämlich von irgendwo beim Bankenplatz in der Luft. Dort muss ein Photograph sein Stativ aufgestellt haben, mit allgemeiner Richtung Nord, und dann lud er die Kamera mit einem Farbfilm und drückte ab. Und was bekam er aufs Bild? Vorne rechts das Münster, vorne links das Modehaus Pfauen des Consumvereins, hinten in der Mitte die aromatischen Anlagen des Werkes Klybeck der Ciba-

Geigy-AG, die Silos im Rheinhafen Kleinhüningen und den Gaskessel, und dahinter die Alpen.

So blöd bin ich, dass ich bisher immer meinte, nördlich von Basel sei an Bergen nur der Schwarzwald aufgebaut so hoch dort oben. Das kommt davon, wenn man seine Augen nicht aufmacht und vor lauter Schwarzwald die Berge nicht sieht. Denn was auf einer Postkarte photographiert ist, das muss ja stimmen.

Ich habe die Postkarte sofort umgedreht. Auf der Rückseite stand einiges in einer energischen Damenhandschrift, das ich natürlich nicht las. Erstens bin ich diskret. Zweitens konnte ich es nicht entziffern. Es war aber auch etwas auf die Rückseite gedruckt. Nämlich erstens der Name der Firma, wo (schon wieder!) die Postkarte machen liess: Haegeli-Briefer «A la Civette». Das konnte nur die Hermine Haegeli sein, eine der ganz gelungenen Frauen Basels. Warum sie sich wohl «A la Civette» nennt? Eine Civette ist auf Französisch das, was auf Deutsch eine Zibetkatze ist. Letzteres ist ein nächtlich herumschweifendes Tier, das sich gern in versumpfter Umgebung aufhält, meistens zwei Junge wirft, gern Fleisch und Gemüse isst und auch Geisch im Fischen zeigt. Also was hat eine Zibetkatze mit der Hermine zu tun? Ganz abgesehen davon, dass die Zibetkatze dafür bekannt ist, dass sie stark duftende Produkte abgibt. Was auf der Postkarte aber noch stand, fiel mir ebenfalls auf. Es waren noch die Worte «Foto Montage» draufgedruckt. Das war ganz gewiss ein Druckfehler. Wenn auf einer Karte schon Berge photographiert sind, musste es doch sicher in Wirklichkeit richtig heissen: Foto Montagne ...

